

migratio



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

Tag der Migrantinnen und Migranten

Solidaritätsaktion

26. September 2021

«Auf dem Weg zu einem immer grösseren *Wir*»

PROJEKTE DER SOLIDARITÄTSAKTION 2021

1. MOSAMBIK

Humanitäre Hilfe für die Flüchtlinge der Anschläge in Cabo Delgado

Im äussersten Nordosten Mosambiks liegt die Diözese Pemba. Auf ihrem Gebiet leben rund 2,33 Mio. Menschen. Die Entdeckung von Erdgasvorkommen vor dem Mündungsdelta des Rio Rovuma sowie die Gold-, Rubin- und Halbedelsteinvorkommen haben multinationale Firmen angelockt. Doch anstatt Wohlstand und Entwicklung für die gesamte Bevölkerung zu bringen, ist die Kaufkraft der Bevölkerungsmehrheit drastisch gesunken und extreme Armut, Unterernährung, Krankheiten, Menschenhandel, Prostitution, Machtmissbrauch und Alltagskriminalität haben stark zugenommen. Seit 2017 wird die Situation in der Region, in der bis dahin die muslimische Bevölkerungsmehrheit und die christliche Minderheit friedlich zusammengelebt hatten, durch eine Spirale der Gewalt verschärft, die in den letzten Monaten noch weiter eskaliert ist. Einerseits verüben junge Aufständische, die sich im Kontakt mit internationalen dschihadistischen Terrornetzwerken radikalisiert haben, inzwischen offen mit dem IS sympathisieren und in Schmugglerei-Geschäfte involviert sind, immer häufiger grausame Überfälle. Andererseits schlagen Regierungstruppen, z. T. unterstützt durch Söldner, mit brutaler Härte zurück. In diesem Krieg haben bis Mitte November 2020 schon über 2.500 Menschen ihr Leben verloren und über 500.000 Menschen sind aus den betroffenen Distrikten geflüchtet.

Die Diözese Pemba erlebt also einen historischen Moment der Neuerfindung ihrer pastoralen und sozialen Arbeit in einem Umfeld, das von einer humanitären Katastrophe geprägt ist. Es gibt über etwa 361.000 Vertriebene, die von den Pfarreien der Diözese und auch in den Nachbardiözesen aufgenommen wurden. Diese Menschen haben nicht nur Hab und Gut und ihre Lebensgrundlage verloren, sondern auch Verwandte und Freunde; Gemeinschaften und Identitäten sind zerbrochen und sie sind Augenzeugen entsetzlicher Gewalttaten. All dies hat grosses Leid verursacht. Die Pfarreien und Ordensgemeinschaften in der Diözese Pemba sind Anlaufstellen für diejenigen, die nichts haben. Viele Menschen wenden sich an die Kirche auf der Suche nach jeder Art von Hilfe, auch nach Trost und um mit dem Schmerz und dem Verlust fertig zu werden.

In den 16 Pfarreien der noch vom Krieg verschonten Distrikte bieten nun Priester, Ordensschwestern, Laiinnen und Laien den über 361.000 Flüchtlingen

Lebensmittelpakete, Wasser, sanitäre Einrichtungen, psychosoziale Begleitung und Schutz an. Viele der Helfenden sind selbst aus dem Norden Vertriebene.

Mit unserer Unterstützung werden über die Helferinnen und Helfer Lebensmittelpakete mit jeweils 25 kg Reis, 25 kg Mehl, 2 kg Salz, 4 l Speiseöl und 5 kg Bohnen an die Flüchtlingsfamilien verteilt. Ein Paket reicht aus, um durchschnittlich sieben Personen ca. einen Monat lang zu ernähren. Die Kosten pro Paket betragen ca. 38 CHF. Für alle 361.000 aufgenommenen Flüchtlinge würden pro Monat 51.571 Lebensmittelpakete benötigt.

Wir wären dankbar, wenn Sie mithelfen würden, einige dieser Flüchtlingsfamilien mit dem Überlebensnotwendigen zu versorgen.



MOZAMBIQUE / PEMBA 20/00092
ID 2004063

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

2. TANSANIA

Ein Auto für die Flüchtlingspastoral in Kigoma

Es traf die Bewohner von Kigoma und Kagera (Tansania) völlig unvorbereitet, plötzlich waren sie da: 80.000 Menschen mit nicht viel mehr als dem, was sie auf dem Leib trugen, strömten aus Burundi in die tansanische Grenzregion an den Ufern des Tanganyikasees. Sie waren im Mai 2015 aus ihrer Heimat geflohen, nachdem Präsident Pierre Nkurunziza gegen das geltende Gesetz eine dritte Amtszeit durchgesetzt hatte. Vor allem Familien, Frauen und Kinder, flohen vor dem Unrechtsregime.

Die Menschen von Kigoma und Kagera, die selbst bitterarm sind und von der kargen Landwirtschaft leben, teilten das Wenige, das sie hatten, mit den Ankömmlingen. Zuerst freiwillig, aber mehr und mehr kam es auch zu Plünderungen der Felder durch die verzweifelten Flüchtlinge. Die arme Bevölkerung vor Ort fing an, selbst Hunger zu leiden – es reichte nicht für sie und die Flüchtlinge.

Inzwischen wurden die Flüchtlinge in zwei verlassene Flüchtlingslager gebracht, Nduta und Mtendeli, die beide auf dem Territorium der Diözese Kigoma liegen. Aber auch dort fehlte es zunächst am Nötigsten, die Zustände waren menschenunwürdig. Das fand auch das Bistum Kigoma und organisiert seither regelmässig Hilfe – sowohl geistlichen Trost und Beistand als auch materielle Unterstützung. Kirche in Not hat bereits mehrfach bei der Versorgung der Flüchtlinge mit dem Allernötigsten geholfen. Nun kommt Joseph Mlola, Bischof von Kigoma, erneut auf Kirche in Not zu mit der Bitte, das zehn Jahre alte und abgenutzte Fahrzeug für die Pastoralarbeit in den bei-den Flüchtlingslagern zu ersetzen.

Er schildert uns die Sachlage:

«Derzeit leben im Nduta Camp insgesamt 113.984 Flüchtlinge, im Mtendeli Camp 50.403 Flüchtlinge, etwa 90% von ihnen sind Katholikinnen und Katholiken. Die meisten von ihnen sind durch die Auswirkungen der Bürgerkriege traumatisiert. Die Menschen brauchen Seelsorger, die sich fast täglich um sie kümmern, um die Probleme zu lindern, mit denen sie konfrontiert sind, indem sie Sakramente spenden, die heilige Messe feiern, Kranke besuchen, seelsorgliche Gespräche führen, Versöhnung befördern, Ermutigung und moralische Unterstützung bringen. Als Antwort auf die jeweiligen Probleme führen wir eine Reihe von verschiedenen Aktivitäten

in den Camps durch. Wir geben auch materielle Unterstützung für die vulnerabelsten Gruppen unter den Flüchtlingen, wie Alte, Waisen und Kranke, dies unabhängig von der Religions- oder Konfessionszugehörigkeit.

Da es Nicht-Flüchtlingen nicht erlaubt ist, sich dauerhaft im Lager aufzuhalten, müssen die in den Lagern dienenden Seelsorger täglich zu den Lagern hin- und zurückreisen. Die Entfernung von Kibondo, dem Standort der Seelsorger, zum Lager Nduta beträgt 20 Kilometer, nach Mtendeli sind es etwa 50 Kilometer. Die Lager sind nur über unwegsame, unbefestigte Strassen zu erreichen, die in der Regenzeit zur Schlammrippe werden. Daher brauchen wir unbedingt ein zuverlässiges Transportmittel.»

Der zehn Jahre alte Jeep, der derzeit als Transportmittel dient, ist inzwischen unzuverlässig und zu teuer im Unterhalt geworden. Kirche in Not möchte die Anschaffung eines neuen Jeeps ermöglichen und hofft auf Ihre Mithilfe.



TANZANIA / KIGOMA 20/00121
ID 2002393

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung zur Finanzierung dieses Projekts.

3. SCHWEIZ

Seelsorge für anderssprachige Gemeinschaften

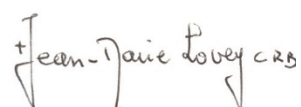
Einige Seelsorgestellen von kleineren anderssprachigen Gemeinschaften und unierten Kirchen werden nicht oder nur teilweise über die auf nationaler Ebene zur Verfügung stehenden Mittel finanziert. Die Solidaritätsaktion unterstützt in diesen Fällen deren Finanzierung.

Vergelt's Gott

Die Kollekte des Tags der Migrantinnen und Migranten 2020 war ein grosser Erfolg. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für ihre Solidarität mit anderen Menschen – gerade in einem Jahr, das uns alle vor besondere Herausforderungen gestellt hat.

Aufgrund der Wichtigkeit der Anliegen von *migratio* hat die Schweizer Bischofskonferenz die Kollekte an ihrer 324. Ordentlichen Vollversammlung als verbindlich erklärt. Helfen Sie uns dabei, dass dieses für die Gesellschaft und die Kirche der Schweiz so wichtige wie herausfordernde Anliegen grosse Beachtung findet. Wir danken Ihnen von Herzen dafür!

✠ Jean-Marie Lovey



Bischof von Sitten
Bischöflicher Delegierter
für Migration

Karl-Anton Wohlwend



migratio
Nationaldirektor

Freiburg, Juli 2021
St. Galler Kantonalbank, 9001 St. Gallen
Vermerk: SBK, Dienststelle *migratio*
CH31 0078 1604 8314 0200 0